

ERFOLG IM ZWEITEN ANLAUF?

**VONOVIA SE STARTET EINEN ZWEITEN UND LETZTEN
ÜBERNAHMEVERSUCH DER DEUTSCHE WOHNEN SE**



DSW Newsletter – September 2021

Editorial	Seite 2
Impressum	Seite 2

DSW-Aktuell

Deutsche-Wohnen-Übernahme durch die Vonovia SE: Toter Gaul oder konkrete Chance?	Seite 3
Wesentliche Eckpunkte des freiwilligen Übernahmeangebotes an die Aktionäre der Deutsche Wohnen SE	Seite 5
Interview mit Vonovia-CEO Rolf Buch und Deutsche-Wohnen-CEO Michael Zahn	Seite 7
Pensionen statt Transparenz	Seite 9
Experten-Tipp: Defi? Nichts für vorsichtige Anleger	Seite 10
DSW-Webinar zur FDP-Aktienrente mit Johannes Vogel	Seite 11
EU nimmt sich Kryptowelt vor	Seite 12
Der Gewinn heiligt nicht mehr alle Mittel	Seite 13

DSW-Landesverbände

Eterna Mode Holding GmbH: Gläubigerver- sammlung bestellt Gemeinsamen Vertreter ...	Seite 14
MehrWert24 eG: Folgen der Insolvenz für die Anleger / Genossen	Seite 15
Millionen-Euro-Betrug durch bulgarisches Callcenter	Seite 16
Verrechnung von Verlusten mit Zertifikaten im Rahmen der Einkommensteuer	Seite 17

Kapitalmarkt

Neue Anforderungen durch Lieferkettengesetze	Seite 19
Dr. Markus C. Zschaber: Flash Crash – was tun?	Seite 21
HAC-Marktkommentar	Seite 23
Veranstaltungen	Seite 10
Investor-Relations-Kontakte	Seite 24
Mitgliedsantrag	Seite 26

Editorial

Übernahme der Deutsche Wohnen durch Vonovia im Fokus



Liebe Leserinnen und Leser,

in diesem DSW-Newsletter haben wir wieder viele spannende Themen für Sie aufbereitet. Ganz besonders möchten wir uns dem zweiten Versuch der Vonovia SE widmen, die Deutsche Wohnen SE zu übernehmen. Aktuell scheint es so, als wolle der Vorstand der Vonovia beim zweiten Ablauf wirklich nichts mehr anbrennen lassen.

Für Sie haben wir die beiden CEOs zum Interview gegeben. Rolf Buch, CEO der Vonovia SE, und Michael Zahn, CEO der Deutsche Wohnen SE, sind unserem Ruf gefolgt und erklären aus ihren sehr unterschiedlichen Positionen, warum ein Zusammengehen der beiden Wohnungsgesellschaften sinnvoll und wertschaffend erscheint.

Darüber hinaus haben auch wir als DSW für Sie versucht, die aktuelle Situation zu analysieren und insbesondere zu

beleuchten, was denn passiert, wenn man als Deutsche Wohnen-Aktionär das Angebot ausschlägt. Hier hat der Vorstand der Vonovia sehr klar vermittelt, wie die weiteren Jahre für die Deutsche-Wohnen-Aktionäre aussehen könnten, sofern das Angebot dieses Mal erfolgreich sein sollte. Dabei haben wir uns auch nochmals genau die Konstellation im Rahmen des ersten Übernahmeversuches und die aktuelle Aktionärsstruktur angeschaut, woraus sich durchaus eine Prognose für den erneuten Übernahmeversuch ableiten lässt.

Wir hoffen, den Deutsche-Wohnen-Aktionären damit ein wenig bei der Entscheidung weiterhelfen zu können. Aber auch darüber hinaus hoffe ich, dass dieser Newsletter wieder spannende Themen für Sie bereithält und wünsche Ihnen eine inspirierende Lektüre.

Ihr Marc Tüngler

Impressum

DSW – Deutsche Schutzvereinigung für Wertpapierbesitz e.V.
 Peter-Müller-Str. 14 40468 Düsseldorf
 Tel.: 0211-6697-02 Fax: 0211-6697-60
 E-Mail: dsw@dsw-info.de www.dsw-info.de

Geschäftsführung:
 Marc Tüngler (Hauptgeschäftsführer), Jella Benner-Heinacher (stv. Hauptgeschäftsführerin), Thomas Hechtfisher (Geschäftsführer)
 Vereinsregister, Registergericht Düsseldorf - Registernummer VR 3994

Redaktion:
 Christiane Hölz (DSW e. V.), Franz von den Driesch (newskontor GmbH)

Alle im DSW-Newsletter publizierten Informationen werden von der Redaktion gewissenhaft recherchiert. Für die Richtigkeit sowie für die Vollständigkeit kann die Redaktion dennoch keine Gewähr übernehmen. Die Beiträge in diesem Newsletter stellen weder ein Angebot noch eine Aufforderung, Beratung oder Empfehlung zum Kauf oder Verkauf von Wertpapieren dar. Die Wertentwicklung in der Vergangenheit ist kein verlässlicher Indikator für die künftige Wertentwicklung.

Werbung:
 DSW Service GmbH - Peter-Müller-Str. 14 - 40468 Düsseldorf

Geschäftsführung:
 Thomas Hechtfisher, Marc Tüngler

Ansprechpartner:
 Christiane Hölz, 0211-6697-15; christiane.hoelz@dsw-info.de
 Handelsregister, Amtsgericht Düsseldorf unter HR B 880
 Steuer-Nr. 105/5809/0389; USt-ID-Nr. 119360964

Technische Umsetzung: Zellwerk GmbH & Co. KG

Bildnachweis: Seite 1: ©Tashatuvango - stock.adobe.com; Seite 4: ©Vonovia SE; Seite 7: ©Marc-Steffen Unger; Seite 9: ©@TA NU - stock.adobe.com; Seite 12: ©greenbutterfly - stock.adobe.com; Seite 13: ©Nattapol_Sritongcom - stock.adobe.com; Seite 19: ©N. Theiss - stock.adobe.com; Seite 20: ©mmustafabozdemir - stock.adobe.com; Seite 22: ©Hernan Schmidt - stock.adobe.com

Seite 2 und 10: www.sandmann-fotografie.de; Seite 3: ©Eisenhans - stock.adobe.com; Seite 14: ©Alexey&Svetlana Novikov - stock.adobe.com; Seite 19: ©fotomek - stock.adobe.com; Seite 21: ©Juergen Bindrim; Seite 24 und 25: ©Kalim - stock.adobe.com.com

Die DSW ist Mitglied von



www.dsw-info.de



Flash Crash – was tun?

Anfang Juli kam es bei Gold wie aus dem Nichts zu einem schlagartigen Einbruch. Daraus sollten Anleger Konsequenzen ziehen.

Von Dr. Markus C. Zschaber

Es geschah in der Nacht vom 8. auf den 9. Juli. Während Anleger in Deutschland noch im Bett lagen, kam es am Goldmarkt in Asien zu einem rasanten Kurssturz. Binnen weniger Minuten geriet der Preis für das Edelmetall kräftig unter Druck, um über 60 US-Dollar je Unze ging es ohne größere Unterbrechungen nach unten. „Flash Crash“, nennt man ein solches Ereignis. Es erinnert ein wenig an den Comic-Helden „The Flash“, der dank eines Unfalls mit Lichtgeschwindigkeit von einem zum anderen Ort eilen kann.

Der Börsen-Flash-Crash hat allerdings wenig mit den Superkräften von The Flash zu tun, sondern ist häufig auf eine sich selbstbeschleunigende Entwicklung zurückzuführen: Anfänglich ist es vielleicht nur eine Stimmung, etwa der Unmut, die Enttäuschung bei einigen Anlegern. Sie verkaufen. Das motiviert andere dazu, auch zu verkaufen. Der Kursverfall nimmt an Fahrt auf, was neue Verkäufe nach sich zieht, und so weiter und so fort. So entsteht ein Flash Crash, der erst abebbt, wenn der Druck nachlässt, wenn die Balance zwischen Verkäufer und Käufer wieder hergestellt ist. Aber das kann deutlich unter dem Niveau vor dem Kursverfall liegen. So geschehen beim Goldpreis in der besagten Nacht.

Die Gründe, die zum Flash Crash führten

Doch was hat den Gold-Flash-Crash ausgelöst? Gab es einen konkreten Anlass? Und welche Lehren können und sollten Anleger daraus ziehen? Macht man sich auf die Suche nach den Gründen, wird man schnell an zwei „Fronten“ fündig: an der Zins- und der Währungsfront. Schon im Vorfeld des sonntäglichen Flash Crashes sorgte man sich am Goldmarkt über steigende Zinsen. Weil die Konjunktur in den USA gut läuft, könnte die US-Notenbank, so die Spekulation, bald die Zinsen anheben. Bis 2023, so hörte man vor kurzem aus dem Hauptquartier der Notenbanker in Washington, könnten zwei Erhöhungen um jeweils einen halben Prozentpunkt anstehen. Derzeit liegt der Leitzins in den USA ja in einer Bandbreite zwischen 0 und 0,25 Prozent.

Steigende Zinsen gelten aber ganz allgemein als Gift für Gold, weil das Edelmetall selbst keine Zinsen abwirft. Bei null Zinsen am Kapitalmarkt gibt es also keine Konkurrenz, die das Gold fürchten muss. Steigen die Zinsen, ändert sich das; Gold bekommt Konkurrenz, der Goldpreis fällt.

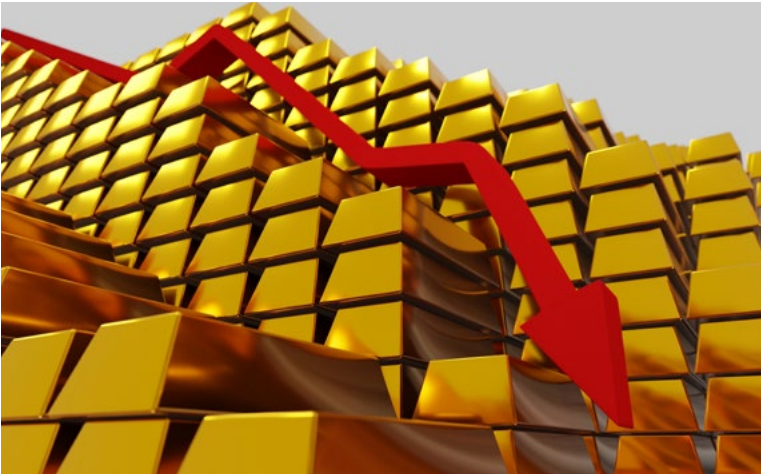
Das ist wohl der erste Faktor, der zum Flash Crash beigetragen haben könnte. Der zweite ist der US-Dollar. Während man nämlich über steigende Zinsen am Markt nachgedacht hat, hat auch der Dollarkurs angezogen. Die US-Währung hat sich verteuert, etwa im Vergleich zum Euro. Auch eine solche Entwicklung gilt für den Goldpreis als schädlich. Denn je höher der Dollarkurs, desto teurer wird der Goldkauf für Dollar-Ausländer, da Gold in der



Zur Person

Die Vermögensverwaltungsgesellschaft Dr. Markus C. Zschaber ist seit ihrer Gründung vor mehr als zwei Jahrzehnten auf das Segment der aktiven Vermögensverwaltung spezialisiert und bietet diese unabhängig, hochprofessionell und langfristig orientiert an. Ihr Gründer und Geschäftsführer Dr. Markus C. Zschaber gilt als einer der erfahrensten und renommiertesten Vermögensverwalter in Deutschland und begleitet weiterhin alle Prozesse im Unternehmen aktiv mit. Weitere Informationen finden Sie unter www.zschaber.de

US-Währung abgerechnet wird. Sie müssen unter dem Strich mehr Geld aufbringen, um etwa eine Unze Gold zu kaufen. Im Gegenzug lohnt sich bei einem steigenden Dollarkurs der Goldverkauf. Auch diese Entwicklung könnte also am besagten Sonntag zum Flash Crash beigetragen haben.



Und womöglich gibt es noch einen dritten Grund für den rasanten Preisverfall: der dünne Goldhandel im asiatischen Markt. Weil in Europa und in den USA zu diesem Zeitpunkt die Börsen geschlossen waren, reichten wenige Verkaufsoffers, und schon brach der Goldpreis ein. Als dann die umsatzstärkeren westlichen Märkte öffneten, relativierte sich der Flash Crash, Anleger nutzen die niedrigen Preise und kauften ein, Gold erholte sich. Einige Investoren behaupten sogar, der Flash Crash sei gezielt herbeigeführt worden, um für einige Akteure einen günstigen Einstieg in Gold zu eröffnen. Die Behauptung lässt sich nicht überprüfen, aber ausschließen kann man sie natürlich nicht.

Direkt, statt über Zertifikate investieren

Nun, ob bewusst herbeigeführt oder nicht, letztendlich müssen wir damit leben. Flash Crashes gab es schon immer, in den verschiedensten Anlageklassen, auch bei Aktien. Sie gehören zum Marktgeschehen und müssen einkalkuliert werden. Für Anleger, die etwa physisches Gold oder eine Aktie direkt besitzen, ist das auch kein Problem, sie können den Flash Crash quasi aussitzen. Doch für Investoren, die diese Werte über strukturierte Produkte handeln, etwa mit Zertifikaten, können Flash Crashes fatale

Folgen haben. Gestern noch gut im Plus, am anderen Morgen schon ausgestoppt, so könnte es nämlich einigen deutschen Anlegern am 9. Juli ergangen sein. Durch den Flash Crash wurden reihenweise die Stopp-Kurse bei Hebelzertifikaten, mit denen auf steigende Goldkurse gesetzt wurde, gerissen, die Papiere mehr oder weniger wertlos aus den Depots ausgebucht. Da sich der Goldpreis in den Tagen darauf wieder erholte, ist das natürlich besonders ärgerlich.

Daran sieht man, mit Zertifikaten anlegen kann sinnvoll sein, bringt aber auch unter Umständen größere Risiken mit sich. Das sollte man immer bedenken. Wenn Sie also etwa mit Hebelzertifikaten handeln, dann achten Sie bei der Ausfall des Produkts nicht nur auf den Hebel, sondern auch auf einen größeren Abstand der Knockout-Schwelle zum aktuellen Kurs des Basiswerts. Als Faustformel gilt: Je höher der Hebel, desto geringer der Abstand, desto höher das Risiko und die Gefahr, bei einem Flash Crash unerwünscht ausgestoppt zu werden. Oder verzichten Sie gleich ganz auf Zertifikate und kaufen den Basiswert direkt. Also im vorliegenden Fall etwa eine Goldmünze, oder eben Aktien. Und, denken Sie an die Diversifizierung Ihres Depots. Streuen Sie Ihr Kapital über verschiedene Anlageklassen, in unterschiedlichen Branchen und Ländern. Je höher die Streuung, desto geringer das Risiko, dass Ihr Depot Opfer von The Flash wird. Eine Rolle, die dem Superhelden so gar nicht liegt, kämpft er doch stets gegen das Böse.



Alle Themen, die die Finanzwelt im Jahr 2021 bewegen werden. Umfangreich, sorgfältig und unverbindlich für Sie recherchiert.

Bitte beachten Sie auch den Haftungsausschluss: <https://zschaber.de/haftungsausschluss/>